

Prof. Dr. Christiane Heibach (Regensburg):

Geschichten erleben?

Multisensorisches Erzählen im digitalen Zeitalter

Donnerstag, 25. März 2021, 12 Uhr

Virtueller Gastvortrag im Rahmen der Vorlesung „Formen medialer und generischer Entgrenzung“ (Dr. Alena Heinritz)

Interessierte sind herzlich willkommen!

Für eine Anmeldung schreiben Sie bitte an alena.heinritz@uibk.ac.at

New Media-Novels, immersive Computerspiele in hochauflösender 3D-Grafik, trans- und crossmediale Erzählexperimente - das multimediale Erzählen erlebt derzeit durch die digitalen Medien eine beachtliche Ausdifferenzierung. Ziel dieser Strategien sind größtmögliche Immersionseffekte, indem die Adressat:innen dieser Experimente mit allen Sinnen und mit ihrer gesamten Leiblichkeit in die Geschichten hineingezogen werden sollen. Grundsätzlich war das natürlich immer schon Ziel des fiktionalen Erzählens - doch es scheint, als hätten sich durch die Explizitheit der (multi)sensorischen Ansprache die Grenzen zwischen Imagination und gesamtleiblichem Erleben beträchtlich verschoben.

Der Vortrag stellt zunächst verschiedene Erzählstrategien vor: Multimedia-Novels beispielsweise setzen delineare Hypertexte in Bezug zu Ton- und Bildsequenzen mit ihren je eigenen narrativen Funktionen; Computerspiele arbeiten mit hyperrealistischen Darstellungsformen und einem auf Algorithmen beruhendem Erzählfortgang, dem 'emergent storytelling'; andere Initiativen wiederum entwickeln ihre Erzählformen zwischen den Medien, wie z.B. das britische Künstlerkollektiv *Blast Theory* mit seinen "locative games" oder die Berliner Gruppe *machina eX*, die Computerspielstrukturen auf die Theaterbühne bringt und dabei virtuelle und reale Räume koppelt. Kritisch zu hinterfragen ist bei der Analyse all dieser Erzählformen zumindest zweierlei: Wie viel Immersion halten wir überhaupt aus, zumal wenn sich die Grenzen zwischen Fiktion und Realität durch das gesamtleibliche Erleben womöglich zunehmend auflösen? Und wie lassen sich solche Formen des Erzählens (literatur)wissenschaftlich erfassen, wenn sie doch - anders als fixierte Texte - so sehr vom performativen Moment des individuellen Erlebens abhängen?